Rede von **Professor Dr. York-Gothart Mix**
zur Verleihung des ***Bayerischen Schulpreises 2026***
am 16. Oktober 2026 in München

Fakt oder Fake. Information und Desinformation in den digitalen Medien

Liebe Preisträgerinnen und Preisträger, sehr verehrte Damen und Herren,

vielleicht erwarten Sie jetzt einen KI-generierten Vortrag, aber das wäre angesichts des Themas *Fakt oder Fake* zu einfältig und albern.

Stellen wir uns stattdessen eine bunte Schlangenlinie auf einem asphaltierten Platz, einen fünfjährigen Buben, seine Mutter und ein kleines, rotes Fahrrad vor. Während wir kurz auf die Litfaßsäule schauen, vernehmen wir ein helles, metallisches Scheppern und einen Schrei hinter uns. Der Junge liegt neben dem Fahrrad, weint und scheint ganz kurz zu überlegen, ob er den kleinen Unfall heroisch übergehen oder nach der Mama rufen soll. Er entscheidet sich für Letzteres, doch die Mutter fragt nur: „Bist Du zu schnell gefahren?“ „Nein“, erklärt der Junge, „viel zu langsam!“ Erkenntnistheoretisch ist das eine bemerkenswerte Aussage. Intuitiv scheint der Junge den, motorisch gesehen, komplexen Balanceakt in wechselnder Kurvenfahrt bei variabler Geschwindigkeit auf einer vorgegebenen gekrümmten Linie mit seinen physikalischen und äußeren Faktoren erfasst zu haben. Vergleichbare Schlüsse könnte er beim Gebrauch eines Skateboards, eines Rollers, beim Stand-up-Paddling, Segeln, aber auch bei der Benutzung von Küchengeräten ziehen.

Während die Beherrschung des Fahrradfahrens nicht von 0 auf 100 zu lernen ist, liegt die Hürde zum Einstieg in eine der wirkungsmächtigsten Technologien der Menschheit tiefer. Das kleine, kompakte Smartphone hat die Welt nachhaltig verändert und wird sie noch viel nachhaltiger transformieren. Für nahezu alle Probleme bieten sich Apps, Algorithmen und Bots an, die uns durch die Weltmeere aller Fragen navigieren wollen.

Mehr und mehr Nutzer delegieren die Organisation ihres Alltags an die digitale Technik, der *Spiritual Guide* berät uns in Glaubensfragen, die Influencerin weiß ganz genau, welcher perfekte Lippenstift zum perfekten Date nach dem Morgen-Workout passt und mahnt uns, noch drei Kilometer zu joggen. Die KI schreibt Liebesbriefe, berät uns in Finanz- und Gesundheitsfragen, zählt Kalorien, plant die Urlaubsreisen nach Kolumbien, Karma Beach oder Kärnten und erklärt uns, dass wir jetzt sofort Techno tanzen sollen.

Natürlich lässt sich diese digitale Rundumbetreuung zu jeder Tages- und Nachtzeit in das Positive wenden. Social Media kann die Macht kultureller Distinktion und Schwellenangst im Sinne Pierre Bourdieus relativieren. Jeder, der alphabetisiert ist, kann zum Sender werden und völlig neue Varianten von Sozialkontakten, Publizität und alternative Möglichkeiten der Vernetzung durchbuchstabieren. Grundsätzlich besteht die Chance, sich ständig zu informieren, neue Kontakte zu pflegen, fast alles öffentlich zu machen und zu kommentieren. Auf den ersten Blick scheint sich das Potential zu vervielfältigen, das sich Bertolt Brecht in seiner Radiotheorie von der medialen Partizipation aller aktiv Beteiligten erhoffte.

Angesichts der Diskrepanz zwischen den gigantischen Möglichkeiten des Netzes und der Reduktion unter den Vorzeichen des Confirmation Bias (selektive Interpretation) und der Dominanz des privaten Alltagslebens kann man allerdings auch Ernst Jandl zitieren: „werch ein illtum!“ Etwas spontan zu

benutzen und zu registrieren, dass es funktioniert oder analytisch zu verstehen, warum etwas genau so funktioniert, sind offensichtlich verschiedene Hüte. Ein fünfzehnjähriger Schüler vom Feodor-Lynen-Gymnasium in Planegg, Adrian Tauschek, zeigt indes mit seiner bislang wenig bekannten Innovation, nämlich eine Desktop-App zu konstruieren, die mehrere KI-Modelle zusammenführt, um Prompts simultan an diverse KIs zu richten und so das Problem zu reduzieren, dubiose oder falsche Informationen zu erhalten. Der von ihm angebotene KI-Dienst AI-John wurde nicht in Silicon Valley, sondern an der Würm ins Leben gerufen.

1. Information und Desinformation

Die vorliegenden Analysen über die Kompetenzen deutscher Schülerinnen und Schüler belegen, dass sich Leistungsdiskrepanzen im analogen Sektor in der digitalen Praxis fortsetzen. Probanden mit mangelnder Lesefähigkeit aus bildungs- und wissenschaftsfernen Sozialmilieus sind häufig nicht so fähig im Umgang mit den Möglichkeiten des Internets und anfälliger für Deep-Fakes und gezielte Desinformation. Umso erstaunlicher ist es, dass die als zukunftsträchtig erachtete Klientel für Social Media, Schüler, Studierende und Auszubildende, nicht im Zentrum gegenwartsbezogener, soziokultureller Forschung stehen. Auch eine von der Öffentlichkeit angenommene Kausalität zwischen den nicht überschaubaren Untiefen der KI und sozial auffälligen Verhaltensmustern einzelner Intensivnutzer bleibt ungeachtet des in den Medien breit thematisierten Suizids des sechzehnjährigen Adam Raine aus Kalifornien und der Klage seiner Eltern gegen *Open AI* eine graue Hypothese.

Immerhin thematisieren Experten jetzt, ob die affirmative Manier vieler Chatbots zu emotionaler Abhängigkeit führen kann. Dennoch nehmen KI-Konzerne wie *Open A*‘ aus wirtschaftlichem Interesse gezielt Teenager ins Visier, um sie mit Likes und hippen Marketingkampagnen an ihre Angebote zu fesseln. Chatbots dienen ja nicht nur dazu, Hausaufgaben schneller zu bewältigen oder Informationen zu besorgen, sondern werden auch zunehmend zur Thematisierung diffuser Emotionen und Ängste, depressiver Zustände und intimer Fragen genutzt. KI kann mittlerweile ihr Gegenüber spiegeln und das liefern, was einzelne Personen allzu gerne sehen und hören wollen. Die chinesische Variante *Deepseek* propagiert sogar, sich auf die dauerhafte ‚kreative Symbiose mit KI‘ einzulassen. In sektenhafter Manier wirbt auf der Plattform X hingegen eine ‚Kirche des Robotheismus‘ für sich und feiert ihren ‚Ewigen Code‘.

Angesichts der Undurchschaubarkeit und Varietät dieser Systeme bleibt unklar, warum es auf genau diese Prompts gerade diese Antwort gibt und welche Interessen hinter der Macht wirksam werden, digitale soziale Räume zu konstruieren und medial zu etablieren. Längst stehen nicht mehr die augenscheinliche Lobbyarbeit oder das Problem, welche kommunikativen Inhalte Instagram oder Facebook gestattet werden im Fokus, sondern die Frage, in welchem Maße menschliche Verhaltensweisen und Reaktionen kalkulierbar werden und in welchem Maße Politik, Justiz und soziale Institutionen gestalterisch eingreifen. Ist es ein Fall für die Produkthaftung, wenn es ein Unternehmensziel ist, junge Nutzerinnen und Nutzer mittels Digital Fake News dauerhaft in einen KI-Dialog einzubinden?

Bezogen auf das Thema *Fakt oder Fake. Information und Desinformation in den digitalen Medien* steht außer Frage, dass man sich nicht in Abhängigkeit von Systemen begeben sollte, deren Antworten man im Kern nicht mehr versteht und nicht mehr prüfen kann, ob die Erwiderung plausibel oder halluziniert ist. Blindes Vertrauen und ein massenhafter Gebrauch von Texten und Daten, die auf der Basis von Large Language Models der Nutzerin oder dem Nutzer angeboten werden, würden zudem langfristig zu einem problematischen Mashup führen, zumal die KI ja auch aus fraglichen Korpora schöpft, auch wenn Tools wie *NewsGuard* zur Überprüfung herangezogen werden.

2. Fake-News und Deep-Fakes

Warum beziehen sich zahlreiche KI-Experten von Stuart Russell bis Neil Lawrence auf Johann Wolfgang Goethes 1798 erschienene Ballade *Der Zauberlehrling*? Was ist außer Kontrolle geraten? Angesichts der Fülle von Deep-Fake-Videos und Digital-Fake-News im Netz lässt sich konstatieren, dass es signifikante Defizite hinsichtlich medienrechtlicher Regulierungen, digitaler Validierungen oder bindender Sicherheitsnormen gibt und diese Defizite kontinuierlich und gezielt zur Desinformation und Destabilisierung genutzt werden.

Hat die *Frankfurter Allgemeine Zeitung* tatsächlich ein Propagandavideo mit dem Titel ‚TimeToDivideGermany' mit britischen und amerikanischen Schauspielern, die vor der Überflutung Deutschlands mit afrikanischen Migranten warnen, ins Netz gestellt? Hat diese Zeitung mit diesem Video vor der Wahl in Sachsen-Anhalt wirklich propagiert, die als korrupt bezeichneten demokratischen Parteien, vor allem die Regierungspartei, auf gar keinen Fall mehr zu wählen? Ist es ein Zufall, dass dieses Fake-Video drei Wochen vor der Wahl im Netz kursierte und Indizien auf eine, wie die Sprachregelung jetzt heißt, ‚fremde Macht' verweisen?

Natürlich kann man einwenden, dass es Fake-News, Hate-Speech und Deep-Fakes schon immer gegeben hat, vor allem in Verbindung mit neuartigen Massenmedien. Man denke nur an Johannes Cochhäus, Erasmus Alberus und die kontroverstheologische Flugschriftenflut im Zeitalter der Reformation. In den Pamphleten wurde Cochhäus als ‚Dr. Sau', ‚Rotzlöffel' und vice versa Martin Luther als Spross einer Verbindung seiner Mutter mit dem Satan dargestellt. In der Französischen Revolution war dann die massenhafte Verbreitung von antiabsolutistischen Gazetten jenseits der königlichen Zensur durch Straßenverkäufer ebenso neu wie die öffentliche Polemik in Pariser Kaffeehäusern (wie dem *Café de Foy* oder dem *Café Prosope*) um 1789. Ungeachtet der historischen Bedeutung dieser Nova gibt es jedoch einen fundamentalen Unterschied zur heutigen medialen Innovation.

Durch KI kann jeder zum Sender werden und Fake-News, Hate Speech oder Deep-Fakes in immer neuen Varianten durch diverse Netzwerke tendenziell unendlich verbreiten. Umgekehrt kann man das Streuen von Fake News durch präventiven Pixelschutz, KI-Detektoren, Kryptografie und digitale Wasserzeichen massiv behindern und Desinformation gezielt aufdecken. KI spielt also nicht nur für die weltweite Streuung von Fake-News eine Rolle, sondern erweist sich auch als ungeheuer nützlich, diese nachvollziehbar und stichhaltig aufzudecken. Im Zweifelsfall ist es sogar einfacher, die KI bei der Entlarvung von Desinformationen zu bemühen, als die komplexen Zusammenhänge beim Fahrradfahren wie die Lenkgeometrie, die Zentrifugalkraft, den Kreiseleffekt, den Nachlauf, das Countersteering (Gegenlenken) und die Gleichgewichts- und Geschwindigkeitsprobleme zu überblicken.

3. Do it yourself!

Kennen Sie Pablo Toussaint, Florimon Poisson und Rosa Bauer, alle drei Studierende an der *Ludwig-Maximilians-Universität* in München? Bei ihrem Studium haben sie etwas festgestellt, was uns alle interessieren sollte: nicht nur Schülerinnen, Schüler, Studierende, das Lehrpersonal und das akademische Publikum, schlichtweg jeden. Die drei Studierenden der *LMU* wurden immer wieder mit KI-generierten Deep-Fakes konfrontiert, die suggerieren, eine historische Quelle zu sein, aber durch und durch gefälscht sind.

„Wenn KI-generierte Inhalte nicht als solche erkennbar sind, muss man echte Inhalte als solche überprüfbar machen", äußerte der Masterstudent Toussaint gegenüber der *Süddeutschen Zeitung*. Er hat zusammen mit dem Kommilitonen Poisson die Initiative *GAMI Global Authentic Memory Initiative*

im Kontext einer Start-up-Ausschreibung der *LMU* gegründet. Später stieß die Bachelorstudentin der Fächer Philosophie und Informatik, Bauer, dazu. Ziel des Teams ist es, genuine Interviews, Fotos und Filmmaterialien über den Holocaust zu sichern, da es immer mehr - aufgrund der leichten Reproduzierbarkeit – Fälschungen von Bildern und Stimmen gibt.

Ihre Idee ist so einleuchtend wie praktikabel: Toussaint und Poisson konzipierten mittels kryptografischer Praktik eine Technik, die es ermöglicht, authentische digitale Quellenbestände mit einem mathematischen Fingerabdruck und einer digitalen Signatur zu kennzeichnen, die lediglich von den verwaltenden Archiven, Gedenkstätten und zeithistorischen Museen generiert werden kann. Mittlerweile ist das Team mit über 30 Institutionen im In- und Ausland in Verbindung, beispielsweise mit den Gedenkstätten in Dachau, Flossenbürg, Buchenwald, dem Bundesarchiv Berlin, Yad Vashem und dem NS-Dokumentationszentrum in München.

Das Projekt der drei Studierenden der *LMU* berührt auch Probleme, die vor zwei Wochen unter dem Thema ‚Was kostet und wie nachhaltig ist die digitale Kultur?' an der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften analysiert worden sind, um so etwas wie die gravierenden Folgen der Cyberattacke auf die British Library London zu verhindern. Beachten müssen diese Institutionen in Zukunft unbedingt die digital bedrohte Authentizität durch systematische Verfälschungen essentieller historischer Quellen. De facto geht es um die Bewahrung des kulturellen Gedächtnisses in der digitalen Gegenwart und Zukunft. Wer eine interessengeleitete Entstellung der historischen Grundlagen zulässt, entzieht auch der soziopolitischen Nachkriegsordnung den Boden.

3. Wozu einen Schulpreis?

Die Debatte über Schule und Bildung ist so alt wie die Erziehungsgeschichte. Stets war man sich einig, dass sich die Erziehung nicht auf den Nutzen für den späteren Beruf beschränken solle. Der Begriff Allgemeinbildung meint dreierlei: solide Grundkenntnisse in den Naturwissenschaften, den technischen Disziplinen und den Geisteswissenschaften. KI-Systeme stehen für Fähigkeiten, die man lange nur den bedeutendsten Spezialisten zugetraut hätte. De facto reicht es aber nicht aus, zu wissen, wie man ChatGPT besonders trickreich einsetzt. Es geht nicht allein um technisches Training. Es gilt auch Grenzen zu erkennen, warum etwas halluziniert ist, warum das System im Detail scheitert und welche Konsequenzen sich aus der Übernahme dubioser Antworten ergeben können. Wer nur die Benutzeroberfläche kennt, erkennt nicht die Tiefen und Untiefen der Wissensmeere.

Gerade dieser kritische Blick sollte heute zur Allgemeinbildung gehören. Wenn wir uns nur auf einer Schlangenlinie von Prompt zu Prompt hangeln, aber die jeweiligen Informationsquellen überhaupt nicht kontextualisieren können, laufen wir schnell in Gefahr, Fehlinformationen aufzusitzen. Deshalb müssen wir eine konkretere Vorstellung davon bekommen, wie die von uns genutzten Systeme prinzipiell arbeiten. Welche Zielvorgaben sind ersichtlich? Werden Handlungsoptionen favorisiert? Sind Trainingsdaten erkennbar? Übrigens: Dabei kann beispielsweise der KI-Dienst von Adrian Tauschek ein wenig weiterhelfen.

Wenn wir nur glauben, etwas zu wissen, aber nicht verstehen, warum, geben wir ein Grundprinzip wissenschaftlicher Erkenntnis auf. Es fällt mir als Komparatist, Aufklärungs- und Bildungsforscher schwer, in diesem Kontext nicht an die europäische Aufklärung und Immanuel Kants Appell in seinem Essay ‚Was ist Aufklärung?' zu denken, jeden, der „mehr als Maschine ist", zu bewegen, „sich seines eigenen Verstandes zu bedienen". Oder, wenn wir an das Beispiel des fünfjährigen Buben mit dem roten Fahrrad denken, ganz selbstständig nach dem ‚Warum' zu fragen. Die Beispiele von Adrian Tauschek, den drei Start-up-Gründern von der *LMU* und den heute prämierten Schulen zeigen, wie viel Innovationspotential de facto vorhanden ist.

Der heute von der *Gesellschaft der Freunde der Bayerischen Akademie der Wissenschaften* in enger Zusammenarbeit mit der *Bayerischen Akademie der Wissenschaften* und dem *Bayerischen Philologenverband* verliehene *Bayerische Schulpreis 2026* soll eine aktive Netzwerkbildung zwischen Wissenschaft und Schule fördern, auch in den Regionen, die abseits des Wissenstransfers und der Kommunikationsströme der bekannten Universitätsstädte liegen. Der Schulpreis kann bereits vor dem Eintritt in das Studium oder den Beruf überall das Interesse für Wissenschaft und die Arbeit dieser forschungsintensivsten Akademie in Deutschland wecken, zu einer fächerübergreifenden Zusammenarbeit animieren und auf breiter Basis junge Talente fördern. Der *Bayerische Schulpreis* verfolgt das Ziel, gesellschaftlich relevante, komplexe Fragestellungen klarer, tiefer und verständlicher in der Wissenschaftswoche der Gymnasien, aber auch in deren Umfeld zu thematisieren.

Er soll die Bereitschaft und die Fähigkeiten der Lernenden, komplexe Informationen selbst aktiv mit eigenem Vorwissen zu verknüpfen, herausfordern und die Frage nach dem ‚Warum' konkretisieren. Eine ganze Reihe von Gymnasien sind diesem Anspruch, die Problemstellung *Fakt oder Fake. Information und Desinformation in den digitalen Medien* überzeugend zu bearbeiten, gerecht geworden, drei von ihnen und eine mit einem Sonderpreis bedachte Schule werden heute mit dem *Bayerischen Schulpreis 2026* ausgezeichnet. Ich danke dem Schirmherrn Professor Schwaiger und der *Bayerischen Akademie der Wissenschaften* und dem *Bayerischen Philologenverband* für die fruchtbringende Zusammenarbeit und allen beteiligten Schulen für das bemerkenswerte Engagement. Übrigens: Eine Verstetigung des Preises ist durch das Commitment der *Carl Friedrich von Siemens Stiftung* gesichert. Auch für dieses wache Interesse noch einmal besten Dank!